

Unbemerkte Segnungen

Von Barbara Dahlgren



Der Trend in unserer Gesellschaft scheint in Richtung Gottlosigkeit zu gehen. Zur Zeit Hoseas war das auch so. Er lebte in den letzten fünfundzwanzig Jahren des Niedergangs Israels als Nation. Es war eine Zeit des politischen Aufruhrs, der Anarchie und des Blutvergießens. Israels geistlicher Zustand hatte sich verschlechtert. Sie verstrickten sich in Götzendienst, Ehebruch und Trunksucht. Hosea versuchte, sie zur Vernunft zu bringen. Er predigte über die Eigenschaften Gottes, seine Gerechtigkeit, seine Allmacht und seine liebende Güte. Er erinnerte sie an den Bund, den sie mit Gott geschlossen hatten.

Bei der Lektüre von Hosea kam mir eine Stelle in den Sinn, in der es um alles geht, was Gott für uns tut. In Hosea 11,1-4 heißt es: „Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb und rief meinen Sohn aus Ägypten. ... Ich hatte Ephraim laufen gelehrt und sie auf meine Arme genommen. Aber sie merkten nicht, dass ich sie heilte. Mit menschlichen Seilen zog ich sie, mit Stricken der Liebe. Ich half ihnen das Joch auf ihrem Nacken tragen. Ich neigte mich zu ihm und gab ihm zu essen.“

Ich liebe besonders den Satz: „Aber sie merkten nicht, dass ich sie heilte ...“

Obwohl wir nur dank Gott Segen erfahren, wissen viele das nicht. Ich bin mir sicher, dass es viele liebevolle Taten gibt, die Gott für mich getan hat, von denen ich aber nichts mitbekommen habe. Wie oft hat er mich oder meine Lieben geschützt, ohne dass ich davon wusste? Wie oft hat er mich geführt, gestärkt, ermutigt und getröstet, ohne dass ich es merkte? Wie oft hat er meinen Weg umgeleitet, damit ich Fallstricke vermeiden konnte? Ich weiß es nicht. Nur weil ich Gottes Wirken in meinem Leben nicht erkennen kann, heißt das nicht, dass es nicht da ist. Wenn ich also Gott für die Segnungen danke, die ich sehe, möchte ich ihm auch für all die Dinge danken, die er für mich tut, von denen ich nichts weiß.

„Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN zu danken...“ (Psalm 92,2).